

## Die Kulturgesellschaft ... und die Zukunft der Bibliotheken

**ekz-Veranstaltung**  
in Kooperation mit dem **Büchereiverband Österreichs**

**30. Mai bis 1. Juni 2007**

Tagungsorte: **Stadtbibliothek Ulm**  
Vestgasse 1  
89073 Ulm

**ekz.bibliotheksservice GmbH**  
Bismarckstraße 3  
72764 Reutlingen

Beginn: **Ulm, Mittwoch, 30. Mai 2007, 15:30 Uhr**  
Ende: **Reutlingen, Freitag, 1. Juni 2007, 13:00 Uhr**

## Veranstaltungsbericht

## Die Kulturgesellschaft ... und die Zukunft der Bibliotheken.

In ihrem Jubiläumsjahr 2007 veranstaltet die ekz eine Reihe von Kooperationsveranstaltungen mit bibliothekarischen Vereinen und Verbänden. Vier von ihnen thematisieren die Zukunft der Bibliothek – jeweils unter einem anderen gesellschaftlichen Aspekt. In Nachmittagsveranstaltungen kommen vor allem Referenten zu Wort, die nicht aus dem Bibliothekswesen stammen, von denen daher besondere Anregungen zu erwarten sind.

Die erste dieser Veranstaltungen stand unter dem Thema „Die Kulturgesellschaft ... und die Zukunft der Bibliotheken“. Am 31. Mai 2007 gab es eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung in der ekz-Veranstaltungsreihe **trends**, zu der über siebzig Gäste in die ekz gekommen waren. Am Folgetag sprachen 13 Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Stadtbibliotheken des Büchereiverbands Österreichs unter Moderation ihres Geschäftsführers Mag. Gerald Leitner in einer Klausurtagung über Stand und Zukunft ihrer Bibliotheken.

Adrienne Goehler hielt am 31. Mai das Eingangsreferat **"Die Kulturgesellschaft. Was müssen wir tun, damit sie kein Wunschbild bleibt?"** ausgehend von ihrem Buch „Verflüssigungen. Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft“. Goehler, zeitweise Abgeordnete der GAL-Fraktion der Hamburger Bürgerschaft, Präsidentin der Hochschule für bildende Künste, Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Berlin, Kuratorin des Hauptstadtkulturfonds und derzeit freie Kuratorin, gab am Anfang eine Diagnose des gegenwärtigen Stands des Sozialstaats und stellte die Notwendigkeit fest, diesen Stand zu „verflüssigen“, eine sich selbst gestaltende Kulturgesellschaft zu schaffen. Auf diesem Weg sieht sie die Künste und die Wissenschaften als „rettende“ Momente. Für den anregenden „Vorschein“ dieser Gesellschaft trug sie eine Reihe von Beispielen für einen Übergang zu einem neuen gesellschaftlichen Miteinander vor. – Die anschließende Debatte drehte sich darum, ob und wie weit die Diagnose von Goehler zutreffend sei. Auf das Buch und den Vortrag von Adrienne Goehler gingen auch die folgenden Referenten ein.

Dr. Karl Ermert, der Direktor der Bundesakademie für kulturelle Bildung, Wolfenbüttel, bereits im letzten Jahr Referent in einem ekz-Kooperationsseminar, thematisierte **"Orte lebenslanger Bildung in der Kulturgesellschaft. Zur Zukunft kultureller Bildung"**. Sein Vortrag brachte eine Reihe erhellender begrifflicher Klärungen. Kulturelle Bildung – da geht es um einen Prozess, der zur Teilhabe an der Kultur und allgemein der Gesellschaft befähigt und die Wahrnehmung – in der Einübung von Differenzen – von vielen Selbstverständlichkeiten befreit. Das Ergebnis ist eine auch im Arbeitsleben höchst gefragte

Schlüsselkompetenz, wie Ermert meint. Als einen Ort dieses Bildungsprozesses sprach er auch die Bibliothek an. Am Rande machte der Referent deutlich, dass die Kultur ein sehr ernst zu nehmender wirtschaftlicher Faktor ist. – Nachfragen aus dem Veranstaltungsplenum betrafen den Bildungsbegriff, die Möglichkeit, einen Bildungskanon zu benennen und die Begeisterung für kulturelle Bildung als Arbeits- und Gesellschaftsbereich.

Prof. Birgit Dankert M. A., ehemalige Professorin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, und frühere Sprecherin der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, entwickelte anschließend in ihrem Vortrag **"Die Bibliothek als Problemlöser für die Kulturgesellschaft? Wert und Mehrwert der Bibliothek"** ein die meisten Zuhörerinnen und Zuhörer begeisterndes Gesamtableau zum Beitrag der Bibliothek in der Kulturgesellschaft, indem sie darstellte, was die Bibliothek als utopisches Potenzial alles leisten kann und was sie auch tatsächlich leistet. Dabei scheute sie jedoch auch nicht vor Einsichten auf die Kultur als traditionelle Spielverderberin und auf unbequeme Fragen zum Bibliothekswesen zurück. Und zum Schluss trug sie sieben aspektreiche, komplexe Thesen zum Thema vor. – Der anschließende Aussprache zeigte, wie stark die Teilnehmenden von der Begeisterung angesteckt waren. Abgehoben vom Vortrag wurde aber auch bibliothekarisch-selbstkritisch gefragt, ob der Bezug auf Bildung und Kultur nicht ein Rückgriff in die Geschichte öffentlicher Bibliotheken sei. Gefragt wurde auch, ob sich die vielen Aspekte kultureller und Bildungsarbeit im nächsten Moment thematisch nicht anders zuordnen ließen.

Die thematische Führung der Veranstaltung vom Allgemeinen zum Besonderen fand dann im Vortrag von Dr. Alfred Pfoser, dem Direktor der Büchereien Wiens und Vorsitzenden des Büchereiverbands Österreichs seinen Schlusspunkt. **"Die Bibliothek als Bühne. Veranstaltungsarbeit in der Hauptbücherei Wien"** hat er seinen Beitrag betitelt. In ihm konnte er eine äußerst positive Bilanz der ersten vier Jahre der neuen Hauptbücherei am Wiener Gürtel ziehen. Die Bibliothek ist zu einem urbanen Treffpunkt geworden, der neue soziale Gruppen anspricht, auch die Umgebung – bis hin zu Investoren – beeinflusst. Für die Veranstaltungen wurde nach Stuttgarter Vorbild eine eigene Stabsstelle geschaffen. Viele Veranstaltungen werden gemeinsam mit Partnern – Außenministerium, Botschaften, Kulturinstitute, Wiener Vertretung der EU-Kommission, Historikerkommission, Bildungseinrichtungen – geplant und durchgeführt. Das eigene Veranstaltungsprogramm hat drei Schwerpunkte, dazu gehört nicht die österreichische Literatur, sondern die internationale Literatur; besonders berücksichtigt wird darüber hinaus die Sachbuchschiene. Nach vier Jahren Veranstaltungsarbeit ist die Hauptbücherei – anders als zuvor – ein anerkannter Veranstaltungsort, der 2006 bei 96 Veranstaltungen 9.000 Personen angezogen hat und für ein kontinuierliches Medieninteresse sorgt, was auf das gesamte Bibliothekssystem ausstrahlt.

Die Veranstaltung zeigte, die Bibliothek ist fest in die kulturelle Bildung und in die Kulturarbeit verankert. Sie ließ erkennen, dass die Bibliothek gewiss noch zusätzliche Impulse aufnehmen und verstärken kann, indem sie sich noch mehr für künstlerische Aktivitäten, Events und Interventionen öffnet. Nachdenklich machte die in der Diskussion aus strategischen Gründen gestellte Frage, ob die Bibliothek ihr eigenes Profil nicht schärfen sollte, deutlicher machen müsste, für welche gesellschaftlichen Aspekte sie in letzter Konsequenz steht – auch wenn damit deutlich wird, dass sie nicht alle gesellschaftlichen und politischen Interessen abdeckt.

*Henner Grube*